Zeitschrift: Wechselwirkung : Technik Naturwissenschaft Gesellschaft

Herausgeber: Wechselwirkung

Band: 4 (1982)

Heft: 15

Rubrik: Nachrichten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Coxigon – ein internationales Problem

Als ein dem Contergan vergleichbarer Fall einer Arzneimittelkatastrophe bezeichnete die Presse den Rückruf des Rheumamittels Coxigon im August. Da es sich um eine weltweite Aktion des Herstellers Eli Lilly handelt, tauchen allmählich die verschiedenen Varianten der Katastrophe auf.
Die zuständige US-Behörde Food and Drug Administration (FDA) hat im Zuge einer Anhörung eine Reihe interner Papiere an die Öffentlichkeit gebracht, nach denen bereits im September '81 schwere Anschuldigungen gegen den Hersteller erhoben wurden. Dennoch wurde der Wirkstoff von Coxigon, das Benoxaprofen, im April '82 unter dem Handelsnamen Oraflex zugelassen. Ein Angestellter der FDA, Michael Hensley, hatte in einem Memorandum angeführt, daß Eli Lilly insgesamt 65 Fälle mit schädlichen Wirkungen aus der klinischen Eprobung nicht in den Antragsunterlagen erwähnte. Sie traten zwischen dem Ende der Studien für die behördliche Zulassung im November '78 und der Übergabe der Unterlagen im Dezember '79 auf. Da es Hinweise auf ein abgesprochenes Verschweigen dieser Fälle gibt, erwog die FDA sogar eine Anzeige gegen einige Angestellte bei Lilly. Andererseits mußten die Zuständigen bei der FDA überrascht feststellen, daß sie nichts über zwei Fälle von Leberschäden wußten, die Lilly zwar korrekt gemeldet hatte, die sich jedoch im Gestrüpp der Bürokratie verfingen.
In dem erwähnten Memorandum ist von drei weiteren Medikamenten die Rede, bei deren Vermarktung Eli Lilly mit Meldungen über unerwünschte Wirkungen recht sparsam umging. Die FDA hat bisher nichts unternommen, Hensley arbeitet jedoch nicht mehr für sie.
In Großbritannien erfreute sich das Medikament unter dem Namen Opren seit 1980 großer Beliebtheit. Man schätzt, daß insgesamt eine halbe Mio. Briten es irgendwann einmal eingenommen haben. Eine große Studie über mögliche Nebenwirkungen war jedoch keineswegs gezielt auf Benoxaprofen angesetzt, sondern sollte eine neue Methode für deren Erfassung testen. Obwohl bis März '81, also noch vor der Zulassung in den USA, allein in Großbritannien 36 Todesfälle im Zusammenhang mit dem Medikament bekannt waren, unternahm die britische Kontrollbehörde CSM (Committee on Safety of Medicines) nichts. Ihr Chef erklärte, daß eine Todesrate von 1 zu 10.000 bei Einnahme eines Medikaments in einer Bevölkerungsgruppe, deren Sterblichkeit mit 3% pro Jahr anzusetzen sei, als gering betrachtet werden könne! Im Juli halbierte der britische Vertreiber Dista die Dosis für Personen über 65 Jahre. Anfang August schließlich entzog das CSM auf Druck des Gesundheitsministers die Zulassung, worauf Eli Lilly weltweit den Vertrieb einstellte.
In der Bundesrepublik, wo die Zulassung von Coxigon 1981 zunächst einen Verkaufsboom auslöste, wurden zuletzt immerhin noch 15.000 Packungen pro Monat umgesetzt. Der Rückzug vom Markt durch den Hersteller überraschte das bei uns zuständige Bundesgesundheitsamt. Ihm sind zwar ca. 3500 Meldungen über schädliche Wirkungen bekannt, darunter aber kein Todesfall. Eine Kommission soll den Behörden und der Öffentlichkeit Aufklärung verschaffen.
Die Angehörigen einer verstorbenen Patientin haben gegen den westdeutschen Vertreiber Strafanzeige erhoben, weil sie einen Zusammenhang des Todes mit der Einnahme von Coxigon vermuten.

New Scientist, Nature, arznei-telegramm

Neue Risikoanalyse für US-Reaktoren

Schwerwiegende Unfälle hätten sich in den US-Kernkraftwerken wesentlich wahrscheinlicher ereignen können, als bislang angenommen. Ingenieure des staatlichen Oak Ridge National Laboratory arbeiteten 18.600 Berichte über Zwischenfälle in den 70er Jahren durch, von denen 169 zu einem teilweisen oder völligen Schmelzen des Reaktorkerns hätten führen können. Nach Ansicht der Studie muß man mit 1,7 bis 4,5 Kernschmelzen pro tausend Reaktorjahre rechnen. Die sog. Rasmussen-Studie hatte ihre Überlegungen auf nur zwei, relativ sorgfältig konstruierte und betriebene Reaktoren gegründet und war zu einer Wahrscheinlichkeit von einmal in 20.000 Reaktorjahren gekommen. Offizielles Ziel der nuklearen Kontrollbehörde NRC ist einmal in 10.000 Jahren. Ein Mitarbeiter beider Studien erklärte, daß bestimmte Unfälle weiterhin nahezu unvorhersehbar wären. Dazu zählt z.B. ein größerer Schaden am Kernkraftwerk von Rancho Seco in Kalifornien, den eine Glühbirne ausgelöst hatte. Sie war einem Mitarbeiter auf das Kontrollpult gefallen, zersplittert und hatte dadurch zu Kurzschlüssen geführt.

New Scientist

Persilschein für Valium?

Die kanadische Regierung wird ihre langfristig angelegte Untersuchung zu einer möglichen Verbindung zwischen Valium und Krebs (s. WECHSELWIRKUNG Nr. 9, S. 36) möglicherweise vorzeitig abbrechen. Der Direktor der zuständigen Behörde erklärte, daß Versuche an Bakterienkulturen negativ ausgegangen seien. Wenn dies auch für die kurz vor dem Abschluß stehenden Tests an Leberzellkulturen von Ratten zutreffe, werde man die letzte Stufe, den Nachweis der Karzinogenität an lebenden Tieren, ausfallen lassen. David Horrobin, der kanadische Forscher, der letztes Jahr die Kontroverse ausgelöst hatte, meinte dazu, daß die bisherigen Tests an der Frage vorbeigingen. Seiner Meinung nach sei nie der Wirkstoff des Valiums, das Diazepam, selbst, sondern ein Produkt seines Stoffwechsels im Menschen, das Oxazepam, das z.B. unter dem Markennamen Adumbran erhältlich ist, angeschuldigt worden, zu Krebsentstehung bzw. -wachstum beizutragen. Deshalb seien die bisherigen Resultate keine Überraschung. Ein Abbruch der Studie erscheine ihm, als ob man Valium reinwaschen wolle.

New Scientist

Pleite trotz Interferon

Die Gen-Firma Southern Biotech Inc. in Tampa/Florida mußte im Mai d.J. ihren Konkurs anmelden. Während sie weiterhin mit den Gläubigern verhandelt, hat die US-Behörde Food and Drug Administration (FDA) das erste Interferon-Präparat der Firma für die klinische Erprobung zugelassen. In ihren ‚Lagern' warten weiterhin 50 Mill. Einheiten Alpha-Interferon auf den krebskranken Käufer. Das neue Präparat soll bei Lymphdrüsenkrebs eingesetzt werden. Als Marketing-Strategie hat Southern Biotech nun eine Interferon-Stiftung gegründet, die Patienten und Ärzte über das Mittel aufklären soll. Als Grundstock spendierte man genug Interferon für die Behandlung von 20 Patienten. Bei der FDA laufen zwei weitere Anträge auf Zulassung von Interferon-Präparaten dieser Firma, eines gegen Brustkrebs und eines gegen Herpes. Eine Tochtergesellschaft in Kingston, Jamaika, die Southern Biotech Carribean, verkauft ihre Interferon-Produkte auch in die Bundesrepublik.

Nature

Quarks und U-Boote

Yuval Ne'eman, ein bekannter theoretischer Physiker und früherer Präsident der Universität in Tel Aviv, wurde kürzlich in Israel zum ersten Minister für Wissenschaft berufen. Als solcher will er vor allem die verstreut betreuten öffentlichen Forschungsprojekte koordinieren, aber auch durch Betonung angewandter Forschung das nationale Einkommen aus dem Verkauf von Forschungsergebnissen von derzeit 1 Mill. US-Dollar auf 5 Mill. US-Dollar steigern. Einen „Quantensprung" soll die israelische Wissenschaft und Forschung durch den Bau von „Wissenschaftsstädten" erfahren. Ferner soll Israel in weiteren internationalen, vor allem europäischen Forschungsorganisationen Mitglied werden. Der neue Minister ist ein Verfechter des umstrittenen Kanalprojektes vom Mittelmeer zum Toten Meer.
Ferner bringt Ne'eman militärwissenschaftliche Erfahrungen in sein Amt ein. Mitte der 70er Jahre arbeitete er als „Chief Scientist" für das Verteidigungsministerium. *„Ich diente der israelischen Botschaft in London als Militär-Attaché"*, erinnert er sich, *„als ich mit Murray Gell-Mann über den Achtfachen Weg arbeitete, die Theorie, die zur Vorhersage der Quarks diente. Und wenn ich damals in der Lage war, den Kauf von U-Booten mit der Klassifizierung von Elementarteilchen zu verbinden, sehe ich nicht ein, warum ich dieselbe Dualität jetzt nicht beibehalten sollte."*

Nature

Defensive oder offensive Gene?

Eine Kontroverse um den Einsatz der Genmanipulation bei Entwicklung und Herstellung biologischer Waffen hat vergangenen Sommer ein eindeutiges Ende gefunden. Das Beratungskomitee für Gen-Experimente beim National Institute of Health (NIH) in den USA stimmte mit 17 zu 2 Stimmen gegen einen Vorschlag, die Herstellung biologischer Waffen durch Clon-Techniken zu verurteilen.
Die beiden Befürworter dieses Antrags hatten zuvor eine Kampagne mit diesem Ziel gestartet. Sie stieß bei US-Wissenschaftlern auf Anklang, da es Indizien für entsprechende Entwicklungen gibt. In wissenschaftlichen Zeitschriften wurde ein militärisches Projekt ausgeschrieben, in dem das Enzym Azetylcholinesterase in Bakterien produziert werden sollte. Bestimmte Nervengase wirken durch eine Hemmung dieses sog. Neurotransmitters. Eine Gruppe an der Universität von Kalifornien hat das Projekt inzwischen übernommen. Ähnlich schlug die US Army kürzlich vor, das Toxin des klassischen Erregers der Lungenentzündung, der Pneumokokken, in E.-Coli-Bakterien zu produzieren.
Gen-Experimente, die beispielsweise vom US-Militär finanziert werden, stehen nicht automatisch unter den Kontrollrichtlinien des NIH. Ein mögliches Verbot muß sich nach Auffassung der US-Außen- und Verteidigungsminister an der Konvention über biologische Kriegsführung von 1972 orientieren, die Abwehrmaßnahmen gegen biologische Waffen zuläßt. Die Trennung zwischen offensiven und defensiven Maßnahmen wird jedoch zunehmend schwieriger. Nach Ansicht der Kritiker dieser Entwicklung ändert sich der Trend. Es gehe nicht mehr darum, todbringende Organismen oder Toxine zu züchten, sondern beispielsweise virulentere Varianten der Grippeviren, die ihre Opfer eher schwächen als töten und ein rasches Betreten gegnerischen Territoriums ermöglichen.

New Scientist